

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 50 (1994)
Heft: 5

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

«Der fulminante Schlußpunkt»

(Vgl. Heft 4, Seite 118)

Willy Härter weist mit Recht darauf hin, daß beispielsweise im gesprochenen Satzfragment «Ein Zeichen dafür, daß die Schweiz überlegen *ist*» die Betonung auf *ist* falsch ist, weil ja die Überlegenheit durch Betonen von *überlegen* zum Ausdruck gebracht werden soll. Da ich schon vor 50 Jahren auf diesen (scheinbaren) Helvetismus hingewiesen worden bin, habe ich diese Erscheinung bewußt verfolgt. Ich bin zu folgenden zwei Ergebnissen gelangt:

1. Auch die Endbetonung kann richtig sein, – gerade im angeführten Beispiel: «...daß die Schweiz überlegen *ist*», oder etwa: «Er ist bestraft worden, weil er ein Foul begangen *hat*.» Der damit ausgedrückte Sinn läßt sich leicht umschreiben, wenn wir

die korrekten Formen vergleichen: «Die Schweiz ist *wirklich* überlegen» oder gar: «Die Schweiz *ist* nun einmal überlegen.»

Diese Bedeutung hebt die Schlußbetonung hervor; sie will festhalten, daß die Aussage der Tatsache entspricht. Das gleiche können wir an meinem zweiten Beispiel erfassen. Wer betont: «...weil er ein Foul begangen *hat*», meint damit auszudrücken: «Er ist mit Recht bestraft worden, weil er wirklich ein Foul begangen hat.»

Daß die Endbetonung nicht schön ist, finde ich auch. Aber als Ausdruck kann ich sie verstehen.

2. Es handelt sich nicht um einen Helvetismus. Kolleginnen und Kollegen aus fränkischen wie aus thüringischen Gebieten sprechen ebenso, die Thüringer neuerdings mit einem langen â: hât.
H.P. Müller

«Der fulminante Schlußpunkt»

(Vgl. Heft 4, Seite 118)

Die von W. Härter in der letzten Nummer unter dem Titel «Der fulminante Schlußpunkt» erwähnte Beobachtung habe ich auch schon oft gemacht. Vielleicht werden die Sportreporter so ausgebildet... Mir scheint, es töne manchmal auch ein wenig wichtigtuerisch. Wenn es nicht allzu häufig vorkäme, wäre es fast noch lustig. Auf jeden Fall erinnert mich die Betonung des nicht so wichtigen Wortes am Satzende immer an eine Kabarettnummer von Emil!

Ich lege noch ein anderes Betonungs- und Ausspracheproblem vor. Nicht immer, aber immer öfter werden bei einzelnen Wörtern die falschen Buchstaben betont. Hier nur ein paar Kostproben:

falsch					
Libyen		Libyen			
(falsche	Aussprache	[l]üben	statt		

libüen] oft sogar bei richtiger Schreibung)

Prostata		Prostata
Tenor		Tenor
(wenn es sich nicht um einen Sänger, sondern um den Sinn, den Leitgedanken einer Rede u. dgl. handelt)		
Tumor		Tumor
buchhalterisch		buchhalterisch
(aber: ätherische Öle)		
Cafeteria		Cafeteria
Scheden, Teter usw.		Schäden, Täter
Märtüerer		Märtyrer
rölativ		relativ
Röportage		Reportage
Röpression		Repression
		Paul Walaulta